

flußt spürbar die Arbeitsergebnisse, besonders die Ausnutzung der Arbeitszeit, die Qualität der Arbeit und die Senkung der Kosten.

Daß dies alles nur auf dem Wege der Entwicklung des Bewußtseins, der persönlichen Einstellung zur Arbeit und zu unserem Staat möglich war, ist uns während eines langen Erziehungsprozesses klargeworden. Aus dem Mitmacherkollektiv wurde ein Kollektiv, das für unser gesamtes Kombinat vorbildlich ist. Daß die Parteimitglieder an die Spitze des Kollektivs treten, ist für uns zur Selbstverständlichkeit geworden.

Ausgehend von den Anregungen des 8. FDGB-Kongresses arbeiten wir nach persönlichen Plänen, die wir als Ergänzung zu unserem Wettbewerbsprogramm betrachten und die uns dazu dienen sollen, alle noch vorhandenen Reserven zu erschließen.

Aus dem Studium der „Großen Initiative“ von Lenin zogen wir die Schlußfolgerung, für uns und unsere Patenbrigade die „Schule der sozialistischen Arbeit“ einzuführen. Unser Gesprächspartner ist der Vorsitzende der Kombinatsgewerkschaftsleitung, Genosse Herold, der das Rüstzeug für die Klärung aller Probleme, die uns unter den Nägeln brennen, mitbringt.

In unserem Kollektiv hat es sich seit Jahren eingebürgert, einmal in der Woche — oder auch öfter — bestimmte aktuelle Probleme der Politik, der Ökonomie oder der Kultur zu besprechen. Das geschieht in der Form des öffentlichen Meinungsstreites, bei dem jeder ungeschminkt seine Ansicht darlegt. Die Parteigruppe erarbeitet sich zu den vorgesehenen Fragen ihren eigenen klassenmäßigen Standpunkt und vertritt ihn mit aller gebotenen Konsequenz.

Diese Aussprachen schließen natürlich das poli-

tische Gespräch am Arbeitsplatz nicht aus. Fast täglich werden unsere Genossen mit den verschiedensten Problemen konfrontiert. Die Argumentation dazu holen wir uns beim Funk, beim Fernsehen und ganz besonders aus der Parteipresse, aus dem „Neuen Deutschland“, dem „Neuen Weg“ und der „Einheit“, die jedem Parteiarbeiter in unserem Kollektiv zur Verfügung stehen. Wenn eine Frage nicht gleich geklärt werden kann, dann holen sich die Genossen Rat bei der APO-Leitung oder in der Mitgliederversammlung.



Sowjetische Erfahrungen genutzt

Ingrid Schirmer
Parteigruppenorganisator im
VEB Elektromotorenwerk
Wernigerode

Ich bin Parteigruppenorganisator in der Automatenwickerei und bediene einen Wickelautomaten im Zweischichtsystem. Für die Mitglieder unserer Parteigruppe gab es in den letzten zwei Jahren ein reiches Betätigungsfeld. Die Entwicklung einer neuen Generation von Elektromotoren erforderte die Bildung einer neuen Abteilung, der jetzigen Automatenwickerei.

Dies brachte neben der Umstellung von der rein manuellen Tätigkeit zur Bedienung tech-

Von **der Kolonialisierung über Arbeit der Parteigruppen**

pen durchzuführen. Hierbei stellen wir folgende Fragen in den Mittelpunkt, über die wir regelmäßig monatlich vor der Leitung unserer APO Rechenschaft ablegen: Wie werden alle Genossinnen und Genossen der Parteigruppe in die Parteilarbeit einbezogen? Wie erfüllt jeder Genosse seinen Parteiauftrag im Parteigruppenbereich, im Wohngebiet, in den Massenorganisationen usw.? Wie finden die Beschlüsse unseres ZK und des

FDGB ihren Niederschlag im sozialistischen Wettbewerb? Wie wird die sozialistische Demokratie in unserem Bereich durchgesetzt und ständig weiterentwickelt?

Auf den letztgenannten Punkt legen wir als Parteigruppe besonderen Wert. In unserer Parteigruppe ist es üblich, daß wir eine strenge Kontrolle und Abrechnung über die Vorschläge, Hinweise und Kritiken unserer Werktätigen von den verantwort-

lichen Leitern fordern. So wurden von unserem Meisterbereich in Auswertung der Beschlüsse des VIII. Parteitages acht Vorschläge zur Erhöhung der Effektivität der Produktion und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen gemacht. Der Werkdirektor und andere staatliche Leiter kamen zu uns in die Versammlungen, um mit uns Lösungswege zu beraten. Dieses Auftreten und das schnelle Rea-